

Editorial

In der Wissenschaft und in unserem modernen Sprachgebrauch wird die Begrifflichkeit „gender“ sehr häufig verwendet. Die medizinische Forschung beschäftigte sich mit Intersexuellen in den 1960er Jahren, um darauf hinzuweisen, dass auch Sozialisation der Individuen für die Geschlechterzugehörigkeit bzw. Geschlechtsidentität verantwortlich ist. Später betrachtete man das soziale Geschlecht (gender) als relativ unabhängig vom biologischen Geschlecht (sex). Der englische Begriff „gender“ wurde als Analyse-kategorie verwendet, um Unterschiede zwischen biologischem und sozialem Geschlecht herauszuarbeiten. Damit entwickelte sich ein Ansatz, der die Veränderbarkeit von Geschlecht betont. Geschlechterrollen haben nicht nur ein biologisches Fundament, sondern die sozialen Prädiktoren werden für uns immer bedeutsamer. Ganz allgemein werden mit „gender“ geschlechtsspezifische Eigenschaften untersucht und damit verbundene Phänomene unserer aktuellen Lebenswelt aufgedeckt. Auch im Sport ist „gender“ ein „heißes Thema“. Im Heft 2016/1 unserer Leipziger Sportwissenschaftlichen Beiträge haben wir die Thematik als Schwerpunkt gewählt und versuchen mit neun Beiträgen, die aktuelle wissenschaftliche Diskussion weiter anzuregen.

Zwei Beiträge mit stärkerem sportspsychologischen und sportsoziologischen Hintergrund eröffnen den Heftschwerpunkt. Ines Pfeffer und Katharina Rank untersuchen Motive körperlich-sportlicher Aktivität in Abhängigkeit von Geschlecht und Geschlechtsrollen-Selbstkonzept. Der vereinsorganisierte Sport mit Unterrepräsentanz und Abwertung von Frauen steht im Fokus der Untersuchungen und Mitteilungen der Autor_innen Hannes Delto und Petra Tzschope.

Gibt es den Sport für alle? Das fragt Ilse Hartmann-Tews, um Altersbilder im organisierten Sport zu charakterisieren. Wie wirken präventive Maßnahmen bei Kindern gegen sexualisierte Gewalt im organisierten Sport? Über die Steuerung der Kinderschutzmaßnahmen am Beispiel des NRW-Qualitätsbündnisses berichten Bettina Rulofs, Gitta Axmann und Ingo Wagner. Danach folgt eine empirische Studie zur selbstberichteten Angst im Sportunterricht von Ulrike Burrmann und Michael Mutz.

Ein weiterer Beitrag aus dem Sportunterricht von Petra Gieß-Stüber, Elke Grimminger und Aiko Möhwald nutzt kooperative Bewegungsaufgaben als

Spielräume für doing gender. Danach nehmen wir einen Perspektivwechsel zum Handlungsfeld studentische Lehrkraft und Schüler im Sportunterricht vor. Mit feldtheoretischen Reflexionen und videografischen Betrachtungen beschäftigt sich der Betrag von Gabriele Sobiech.

Eine interessante Untersuchungsbasis bietet der Fußball. Zwei Artikel schließen dazu den Heftschwerpunkt ab. Robert Schacht untersuchte die mediale Feminisierung und Heterosexualisierung des Frauenfußballs im Zuge der Fußball-Weltmeisterschaft 2011. Das Thema Schiedsrichterinnen haben Almut Krapf und Ulrike Wohlrab gewählt: „Wir brauchen den Männerfußball, um uns weiterzuentwickeln“; diese Wahrnehmungen von Schiedsrichterinnen stehen im Mittelpunkt ihres Beitrags.

Am 21.06.2016 fand das Symposium zur Verabschiedung von Frau Professor Dr. Dorothee Alfermann statt. Über zwei Jahrzehnte hat sie das wissenschaftliche Niveau mit ihrer nationalen und internationalen Repräsentanz in der Sportwissenschaft und insbesondere in der Sportpsychologie an der Sportwissenschaftlichen Fakultät an der Universität Leipzig geprägt. Professorin Dr. Dr. hc. mult. Ursula Lehr, Professorin Dr. Anne-Marie Elbe, Professor Dr. Bernd Strauß und der Dekan der Sportwissenschaftlichen Fakultät, Professor Dr. Martin Busse, würdigten die Lebensleistung von Frau Professor Dr. Dorothee Alfermann. Die Redaktion der Leipziger Sportwissenschaftlichen Beiträge schließt sich den guten Wünschen für den folgenden Lebensabschnitt an. Mit dem Heftschwerpunkt „gender“ haben wir ein Gebiet ihrer langjährigen wissenschaftlichen Arbeit aufgegriffen.

Den Beitrag von Thorsten Weidig zur sportpsychologischen Betreuung auf dem Weg zu Olympischen Spielen möchten wir als Aufruf verstehen, empirische Arbeiten zur sportpsychologischen Betreuung im Leistungssport einzuwerben.

Last but not least ehren wir mit einem Nachruf den Sportmediziner Professor Dr. Siegfried Israel. Er starb 89-jährig am 22.01.2016. Bekannt ist er durch seine vielen sportmedizinischen Veröffentlichungen und seine wissenschaftlichen Preise (u. a. Philipp-Noel-Baker-Forschungspreis der UNESCO). Er hat sich aber auch an unserer Einrichtung ab 1989/90 in der Demokratisierungsgruppe sowie nach der Wiedervereinigung und der Gründung der Sportwissenschaftlichen Fakultät an der Universität Leipzig bleibende Verdienste erworben.

Wir hoffen, unseren Leser_innen mit dem Heftschwerpunkt „gender“ ein interessantes Gebiet aus verschiedenen Theoriefeldern und Anwendungsbeispielen der Sportwissenschaft zusammengestellt zu haben.

Ihre Redaktion